

## Mehr als Überwinder- Tiefendimensionen des Menschen der Zukunft

Predigt zu Römer 8, 31- 39 am Sonntag, den 9. Januar 2011

Braunschweiger Friedenskirche- Pastor Dr. Heinrich Christian Rust

Ich habe drei Bücher in meinem Leben, die ich normalerweise jeden Tag zur Hand nehme. Sie begleiten mich- auch in dieses neue Jahr. Da ist zum einen mein Terminkalender, der mir hilft, dass ich mich an all das erinnere, was ich zu tun und zu lassen habe. Das zweite Buch ist mein Tagebuch. Ich führe so ein Gebetstagebuch schon seit meiner Teenagerzeit. Ich schreibe Gebete darin auf, die mir helfen, meine Erfahrungen, meine Motivationen und meine Ziele im Leben zu reflektieren. Jeweils zu Beginn des Jahres schreibe ich darin auch die Ziele auf, die ich mir persönlich in den unterschiedlichen Lebensbereichen setzen will. In diesem Jahr sind es insgesamt 40 Ziele, die ich in diesem Tagebuch für mich notiert habe. Um diese Ziele zu erreichen, werde ich mich einsetzen mit all meinen Möglichkeiten, ich werde hier viel wie möglich „Vitamin G“ investieren. „G“ steht für Glauben, Gebet und Geld. Das ganze beflügelt mich, es setzt mich nicht unter Druck. Das liegt vielleicht auch daran, dass ich immer auch das dritte Buch bei mir habe. In diesem Buch schreibe ich nichts hinein, sondern ich lese darin, ich studiere es Tag für Tag. Es ist das lebendige Wort Gottes, wie es uns in den Schriften des Alten und Neuen Testaments überliefert ist. Die Bibel hilft mir zur Orientierung in allen Lebensfragen, ja mehr noch, sie ist wie eine Kraftquelle für mein Leben. Es ist so, als wenn der lebendige Gott, von dem ja alles Leben kommt und für den alles Leben auf dieser Welt ist, mich darin persönlich anspricht.

Nun, wenn ich das hier so erzähle, dann kann ich mir gut vorstellen, dass es den einen oder anderen motiviert. Aber es gibt auch nicht wenige Freunde, die so etwas sehr befremdet. Bei ihnen funktioniert das Leben eben nicht so, wie bei mir. Sie sind vielleicht nicht so stark strukturiert, sie haben nicht so viele Regeln und Rituale, die ihnen im Leben helfen und sie schreiben kein Tagebuch oder sie haben noch nicht einmal einen Terminkalender. Sie setzen sich auch keine großen Ziele zu Jahresbeginn, und schon gar nicht 40 an der Zahl.

**„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse durch das Gute!“ (Röm 12,21)** Das ist das Wort, welches viele Christen wie ein Leitwort in dieses neue Jahr 2011 nehmen, eine Jahreslosung. Die einen motiviert dieses Wort, nach dem Motto: „Ja, wir sind Überwinder! Wir wehren uns mit aller Kraft gegen das Böse in unserem Leben und in dieser Welt! Wir entwickeln „Überwinderstrategien“, wir mobilisieren unsere inneren Kräfte!“ Andere wiederum demotiviert ein solches Wort. Vielleicht geht es ihnen sogar ähnlich wie Matthias. Als er von der Jahreslosung und auch von meinen Zielen hörte, sagte er mir:

„Das ist aber typisch für Dich und auch für viele Christen hier in der Friedenskirche. Ihr setzt Euch Ziele, ihr seid diszipliniert, ihr seid einfach toll drauf! Aber ich bin nicht so. Ich bin psychisch eher auf der Seite der Geschwächten. Ich gehöre zu den „Unstarken“, wenn Du verstehst was ich meine. Es gibt ganze Wochen und Monate in meinem Leben, wo ich nicht so funktioniere, wie ich mir das wünsche. Vieles bleibt bei mir auf der Strecke. Christsein ist doch nicht nur etwas für willensstarke, für hoch motivierte Leute. Es ist doch auch etwas für jene, die tagtäglich vom Trost Gottes leben, oder etwa nicht? „Überwinder“, das hört sich für mich wirklich anstrengend an. Das ist nichts für mich. Das demotiviert mich!“

Sicher hat Matthias Recht. Gott baut sein Reich nicht nur mit den psychisch und körperlich Starken, mit den „Erfolgsmenschen“ oder mit jenen, bei denen immer alles geordnet und nach Plan läuft. Nein, mit denen hat er vielleicht sogar Probleme, weil sie Gott vor den Karren ihrer Ziele und ihrer eigenen Lebensplanung spannen wollen.

Das ist die Wahrheit: **Gott baut sein Reich gerade mit jenen, die nach den Maßstäben dieser Welt in der zweiten Reihe stehen, mit jenen, die sich selber „unstark“ vorkommen; mit Geschwächten, mit Erkrankten, mit Gedemütigten.** Mit solchen Leuten wie Matthias. Es scheint so zu sein, dass Gott in seiner Liebeslogik gerade das Schwache erwählt, um der Welt zu zeigen, wie stark er ist. Was bedeutet es aber dann, als Überwinder zu leben?

Diese Begegnung mit Matthias hat mich neu ins Fragen gebracht. Es müsste doch eine andere Qualität des Überwindens geben, eine Qualität, die mehr ist als ein kämpfendes Überwinden von Problemen und Nöten, eine Überwindung, die nicht nur von Starken, sondern eben gerade auch von angeblich „Unstarken“ gelebt wird.

Matthias ist ja kein Einzelfall, ja vielleicht geht es sogar den meisten Menschen ähnlich wie ihm. Sie wissen genau, dass sich etwas zum Guten ändern sollte; nicht nur im persönlichen Leben, auch in der Kirche Jesu Christi, in der Gemeinde Jesu und vor allen Dingen auch in dieser Welt. Die postmodernen Umbrüche zeigen immer deutlicher auf, dass die langjährigen bewährten Formen und Strukturen der Lebensbewältigung und –gestaltung irgendwie in der Zukunft nicht mehr tragen. Das Leben ist differenzierter, schwieriger geworden; die Lösungen sind komplexer und globaler. Die Zeit der einfachen Lösungen, der Schwarz-Weiß-Logik ist vorbei.

Allein durch Appelle, durch gute Vorsätze und Zielsetzungen lässt sich kaum noch etwas bewegen, bzw. „transformieren“, wie es in der postmodernen Sprache heißt. Zudem nimmt auch die Zahl derer zu, die in diesem Getriebe von Richtig- und Wichtigkeiten psychisch kollabieren, aussteigen, ausbrennen oder sich bewusst verweigern. Jedoch sind nicht all diese Menschen krank. Viele sind es einfach nur leid, sie sind müde geworden in diesem Getriebe. Einige ziehen sich zurück in eine Lethargie, gleich dem Ilja Oblomow, dem Titelhelden des berühmten Romans von Iwan Alexandrowitsch Gontscharow. Das „Oblomow-Symptom“ wird in der Psychologie als Inbegriff eines apathischen, antriebsschwachen Menschen gesehen. Er weiß zwar, dass er sollte, aber er tut es nicht. Er lässt sich nicht mehr motivieren und bewegen, auch nicht durch die klügsten Worte eines Freundes. Doch die Problematik bei vielen Menschen heute, ist noch etwas krasser: Oblomow hat ja kaum ein Problembewusstsein entwickelt. Viele Menschen heute wissen es jedoch immer deutlicher: „Ich kann und will so nicht weiter funktionieren! Ich weiß aber nicht wie ich weiterleben kann. Es müsste eben mehr als ein Überwindertum geben!“

Da helfen auch nicht die Hirnforscher, die uns glauben machen wollen, dass sie dem Geheimnis des Lebens immer näher auf die Schliche kommen, und so der Menschheit zu einem neuen Glück verhelfen könnten.

Da helfen auch nicht die gefüllten Vortragssäle, bei denen uns Motivationstrainer wie ein Antony Robbins beibringen wollen, wie wir noch weitere Kräfte aus unseren müden Körpern herauswringen können.

Nicht nur diese Erde kommt an die Grenzen der Belastbarkeit, auch der Mensch, und ganz besonders der Mensch der westlichen Kultur.

Wir können es kaum noch ertragen, dass wir angepredigt, belehrt, mit Worten bedroht oder gar bestraft werden. Da versuchen Prediger und Politiker, orakelnde Wissenschaftler und Weise der Gesellschaft uns mit Worten, Appellen, Drohungen oder Versprechungen zu motivieren, dass wir doch mehr tun, anders leben, mehr aus uns herausholen sollen, dass wir die neuen Helden, die neuen Überwinder sein sollen. Aber wie? Der Appell an unseren Verstand, an die Vernunft, an den Willen, an unsere Gefühle prallt an uns ab wie der Regen auf einer Öljacke. Nein, mit den Methoden der Vergangenheit packen wir die Zukunft nicht! Es muss irgendwie doch noch eine Tiefendimension in uns Menschen geben, die anders geweckt und angesprochen werden will; eben nicht durch Appelle und Aufforderungen. Und ich meine, dass es diese Tiefendimension gibt.

Eine Dimension die eben mehr ist, als ein herkömmliches Überwindertum, das von Anstrengung und Kampf charakterisiert ist, eben eine Dimension der Motivation zum Leben, die auch angesichts von Einschränkungen und Begrenzungen noch gestaltende Kraft hat.

So lautet mein Predigtthema:

### **Mehr als Überwinder- Tiefendimensionen des Menschen der Zukunft**

Ich lese uns hierzu einen Predigttext, in dem genau diese Begrifflichkeit aufgenommen wird. In der griechischen Sprache des Neuen Testaments heißt „überwinden“ – „nikao“. Aber in diesem Text lesen wir von „hypernikao“, von „mehr als überwinden“. Wir finden den Text im Römerbrief.

#### **Römer 8, 31-39**

**31** Was sollen wir nun hierzu sagen? Wenn Gott für uns ist, wer kann dann gegen uns sein?

**32** Er, der doch seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben hat - wie wird er uns mit ihm nicht auch alles schenken?

**33** Wer wird gegen Gottes Auserwählte Anklage erheben? Gott ist es, der rechtfertigt.

**34** Wer ist es, der uns verurteilt? Christus Jesus ist es, der gestorben, ja noch mehr, der auferweckt, der auch zur Rechten Gottes ist, der sich auch für uns verwendet.

**35** Wer wird uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Angst oder Verfolgung oder Hungersnot oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?

**36** Wie geschrieben steht: "Deinetwegen sind wir ständig in Todesgefahr; wie Schafe, die zum Schlachten bestimmt sind."

**37** Aber in diesem allen sind wir mehr als Überwinder durch den, der uns geliebt hat.

**38** Denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Mächte,

**39** weder Höhe noch Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf uns wird scheiden können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

Hier beschreibt der Apostel Paulus meines Erachtens eine Tiefendimension unseres Menschseins, die gekennzeichnet ist von diesem „mehr“, diesem „mehr als Überwinder-Sein“. Eine Lebensqualität, die offenbar unabhängig von den äußeren und auch inneren Zuständen, unabhängig von der körperlichen, seelischen, materiellen oder sozialen Befindlichkeit durchträgt. „Aber in diesem allen sind wir mehr als Überwinder!“ ( V. 37)

Worin ist diese Lebensqualität begründet?

Unser Text beginnt mit einer **Basisaussage**:

**Wenn Gott für uns ist, wer kann dann gegen uns sein? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen?**

Ich bin also nicht einfach irgendwer. Ich bin nicht nur einer der x-Milliarden Menschen, die auf diesem Erdkreis leben. Gott sieht mich ganz persönlich. Er hat ein Auge auf mich geworfen. Er hat sich sogar nach mir ausgestreckt. „Ja, ich will Dich!“ Nun wählt Gott nicht nur wenige aus, sondern er will nach und nach alle Menschen ansehen, zu sich heranzurufen.

Die Bibel sagt:

**Gott will, dass a l l e Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.**  
**(1.Tim 2,4)**

Die Basiserkenntnis ist diese: Gott ist für mich! Er ist für uns Menschen. Er ist auf unserer Seite. Das hat er in Jesus Christus sehr klar und deutlich gemacht. Ja, er hat uns durch den Heiligen Geist sogar ein nicht auslöschbares Leben geschenkt, das Ewige Leben (Röm 6,23).

Durch Jesus Christus habe ich eine Motivation, dieses Leben aktiv zu gestalten und zwar in einer Abhängigkeit von ihm. Ich weiß: Nichts, aber auch gar nichts auf dieser Welt, nichts um mich herum oder in mir, wird mir diese Grundlage rauben. Egal wie es mir geht, ich bin überzeugt: **Die Tiefendimension des Menschseins ist beschrieben mit den Worten: „Ich bin ein geliebter Mensch Gottes!“** Und genau diese Tatsache ist es, die mich befähigt, freudig und auch zielorientiert in die Zukunft zu schauen.

Allerdings gibt es da immer wieder die großen Infragestellungen dieser Basiswahrheit. Und gleich dem Apostel muss ich mir auch diese Fragen gefallen lassen, denn sie zeigen mir genau diese Tiefendimensionen meines neuen Menschseins in Christus immer wieder auf. Die Infragestellungen sollen mich nicht lahmsetzen, gleich einem Ilja Oblomow oder einem Matthias, sondern sie sollen mich erinnern an diese andere Basis meines Lebens. Es sind immer wieder drei Infragestellungen, die uns hier in unterschiedlicher Weise begegnen.

### 1. **Wer wird gegen Gottes Auserwählte Anklage erheben?** **-Die Frage nach der Bewertung meiner Leistung-**

Reicht es aus, was ich tue? Gehe ich mit den Möglichkeiten meines Lebens verantwortlich genug um? Was ist, wenn es nicht reicht? Was ist, wenn ich dadurch weder andere Menschen, noch mich, noch Gott beeindrucken kann?

Da sind so viele, die sich ständig den Puls fühlen und wissen wollen, ob Gott denn noch auf ihrer Seite steht, ob er sie noch segnen könne. Was meinst Du denn, warum Gott Dich segnet? Weil Du so ein wunderbares Leben führst? Weil Du so sehr viele gute Taten vollbringst, weil Du viel Geld an die Kirche oder an Arme gibst? Weil Du Dir nichts zu Schulden kommen lässt? Warum sollte Gott Dich segnen? Höre: **Der Segen Gottes ist nicht das Ergebnis unseres Gutseins, sondern der Güte Gottes.**

Ich weiß, diese Aussage, verunsichert viele religiöse Menschen, auch viele Christen. Sie halten heimlich immer noch an dem Gedanken fest, dass Gott wie ein großer Buchhalter über den Leistungen, den Worten und Taten unseres Lebens wacht. Dass er mit einer großen Waage genau abmisst, wie viel auf der guten Seite und wie viel auf der bösen Seite bei uns landet. Wenn wir nicht „richtig spüren“, dann bestraft er uns mit Unglück, mit Schweigen oder mit Nöten. Wenn wir aber nach seinen Regeln leben, dann blickt er gütig auf uns herab und belohnt uns mit Glück, Wohlstand und Heilung. Wir finden Ansätze dieses Denkens im Alten Testament. Aber besonders das alttestamentliche Buch Hiob macht uns hier schon deutlich, dass unser Verständnis von Leistung und Lohn, von Bewährung und Belohnung nicht aufgeht. Gott hat all seinen Segen in Jesus Christus beschlossen und nicht in meinem Gutsein oder Schlechtsein. Mit Jesus Christus hat er uns alles geschenkt!

Aber treten wir doch noch einmal näher an diese Fragestellung heran, die hier mit einer Waage symbolisiert sein soll.

Da sind die Ankläger, die gleichsam mit der Waage in der Hand unser Leben bemessen und beurteilen wollen. Da sind unsere „lieben“ Mitmenschen, die Leute, mit denen wir vielleicht sogar tagtäglich zu tun haben. Sie haben unsere Schwächen und Sünden und Defizite aufgespürt. Manchmal haben sie diese sogar wie eine kleine Trophäe aufgespießt auf der Lanze ihres eigenen Stolzes und sie führen uns vor, sie klagen uns an. Und das Schlimme ist, dass sie oft sogar im Recht sind. Das könnte uns völlig niedermachen, das könnte uns zu Boden werfen, das könnte uns verdammen; nämlich dann, wenn wir ihre Stimmen wichtiger nähmen als die Stimme Gottes, als das Wort Gottes, das uns sagt: „Wenn Gott für uns ist, wer sollte dann gegen uns sein?“

Aber da sind nicht nur die anklagenden Stimmen der anderen. Oft sind wir es selber. Wir klagen uns an, wir führen uns vor, wir verdammen uns und lehnen uns ab. Wir lehnen uns ab, obwohl wir eigentlich wissen sollten, dass wir Menschen sind, die angenommen sind. Gott hat uns unsere Sünde schon lange vergeben, aber wir prokeln immer noch in den alten Wunden herum. „Wie konnte mir das bloß passieren?“ – „Warum falle ich immer wieder an der gleichen Stelle?“ Wir kapitulieren vor uns selbst und laufen dann nur noch wie die Geprügelten durch diese Weltgeschichte. Unsere eigenen Ansprüche, oder auch die uns prägenden Stimmen unserer Eltern, die unser Gewissen besetzt halten, haben uns zu Krümeln, zu Nichtsen, zu harmlosen Graumäusen werden lassen. Da ist nichts mehr von dem, was Paulus vor Augen hat, wenn er sagt: In all dem sind wir mehr als Überwinder! Wie oft bleiben wir in unserer Sünde stecken, anstatt sie zum Kreuz zu bringen! Dort würden wir es neu hören: Selbst wenn alles in uns und um uns herum uns verklagen und anklagen will, so nehmen wir doch diese eine Wahrheit ernster: Gott ist für uns!

Schließlich berichtet die Bibel uns auch von dem großen Ankläger der Menschen, dem Satan. Er ist ständig auf der Suche nach Deinen Sünden, Deinem Versagen, Deinen Schwächen, Deinen Fehltritten, Deinen Unterlassungen...und er wird fündig; bei vielen findet er sehr viel. Er rafft die Sünde zusammen und führt sie wie eine Trophäe zu Gott und wirft sie in die Waagschale Deines Lebens. Er will Dich verklagen, er will dir alles rauben. Doch eines musst Du wissen: Wenn Du mit Deinem Versagen, Deiner Schuld zu Jesus, dem Gekreuzigten gegangen bist, dann hat der Satan nichts mehr in der Hand gegen Dich! Da ist nichts, aber auch gar nichts mehr! Gott ist für mich, wer könnte da gegen mich sein? Satan packt zwar alles auf die Waage Deines Lebens, aber er muss es zur Kenntnis nehmen: Es gibt ein Gegengewicht, das immer stärker ist: Das Opfer Jesu Christi am Kreuz. Diese Waage meines Lebens hat Jesus selber in seine Hand genommen. Sein Opfer am Kreuz zählt.

**Jesus Christus ist uns von Gott gemacht zur Gerechtigkeit. (1.Kor 1,30)**

Wir verstehen, diese Gerechtigkeit kommt nicht aus eigenem Verdienst und Bemühen, es kommt allein aus Gottes souveräner Gnade mit uns Menschen. Menschen, die das zunehmend begreifen und aufnehmen in ihr Denken und in ihre Lebenshaltung, die haben eine innere Standfestigkeit, das sind die Menschen, die mutig auch die Zukunft gestalten können. Sie sind nicht abhängig von dem Lob oder dem Tadel anderer, sie können sogar ihren eigenen Schwächen in die Augen sehen und wissen es dennoch: Ich bin ein Mensch, der vor Gott gerecht gemacht worden ist! Wenn Gott für mich ist, wer kann dann gegen mich sein?

Wenn Du gerade in einer Situation bist, wo Menschen dich angreifen, dich mobben, dich anklagen, so nimm heute diese Frage mit: Wenn Gott für mich ist, was können mir Menschen tun? Wer will dann gegen mich sein?

Wenn Du heute in einer Situation bist, wo Du Dich selber ablehnst, ja, wo Du Dich vielleicht selber vor Dir schämst und Dich ekelst, dann höre endlich damit auf! Du sollst wissen: Gott ist für Dich! Er hat Dich angenommen! So darfst auch Du Dich annehmen.

Wenn Du gerade angefochten wirst vom Satan, wenn die bohrenden und anklagenden Gedanken an dich herangetragen werden und dich lähmen wollen, wenn er pocht an der Tür deiner Seele, dann schicke Jesus hin: Er ist Deine Gerechtigkeit! Wenn Gott für Dich ist, wer sollte dann gegen Dich sein?

Hier klingt etwas an von der Tiefendimension des neuen Lebens, die uns befähigt, Menschen der Zukunft zu sein. Hier hören wir keinen Appell „Tu dieses, tu jenes!“ Hier hören wir keinen Anspruch, sondern den großen Zuspruch Gottes in Jesus Christus!

Aber hören wir noch auf eine weitere Frage, die der Apostel hier aufnimmt und die uns etwas von dieser Tiefendimension des neuen Menschen aufzeigt.

## 2. **Wer ist es, der uns verurteilt?** **- Die Frage nach der Bewertung meines Seins-**

Hier geht es nicht nur um anklagende Stimmen, sondern hier geht es um Urteile, die über meinem Leben ausgesprochen werden. Sie sind wie Festlegungen. Sie bilden einen festen Rahmen. Es sind die Aussagen über mein Sein, meine Identität. Wer bin ich?

Diese Aussagen prägen uns in unserem Leben noch viel mehr, als all unser Tun oder auch unser Lassen. Das, was wir sind, ist lauter, als das, was wir tun. So mancher kämpft wirklich, aber man kommt anscheinend nicht aus den ganzen Vorurteilen heraus. Es ist, als ob man in einem festen Rahmen eingeschlossen ist. Da haben andere oder ich selber ein Bild von mir. Und ich komme nicht aus diesem Rahmen heraus.

Wer bin ich?

Bin ich der, für den mich alle halten? Komme ich jemals aus dieser Rolle `raus?

Da sind die vielen Stimmen, mit denen meine Eltern, meine Lehrer, meine Familie und meine Freunde und schließlich ich selber den Rahmen meines Lebens gezimmert haben:

- Du bist doch immer ein ausgeglichener, ruhiger Mensch;
- Du wirst immer auch mit vielen Leiden zu tun haben;
- Du bist eben doch immer die Ulknudel;
- Du bist ganz schön nachtragend, aufbrausend, unordentlich;
- Du bist so unfrei; Du bist wie eine Gefangene, ein Gefangener Deiner Sucht;
- Du bist...Du bist...Du bist...und der Rahmen ist genagelt. Das Urteil ist gesprochen: Festlegungen, feste Bilder, ein fester Rahmen, Vorurteile, Urteile über mein Leben.

Diese Vorurteile und Bilder können mich mehr prägen als Gottes Beurteilung, Gottes Bild, das er von mir hat. Um diese Bilder, um diese Tiefendimensionen unseres Menschseins geht es.

Worüber definiere ich mich? Über das Bild, das Gott von mir hat oder über die vielen Bilder und Urteile, die andere oder schließlich ich selber über mir ausspreche.

Die Wahrheit, die mir in Jesus Christus begegnet ist diese:

**Ich bin ein geliebtes Kind Gottes.**

**Durch Christus sind alle Grenzen des Todes gesprengt. Er kann all die Rahmenbedingungen meines Lebens aufsprengen, wenn er es will. Wenn Gott mich anschaut, dann sieht er mich immer durch Jesus Christus hindurch. Gott hat ein Bild von mir, in dem das Wesen Jesu und auch seine Kraft sich widerspiegeln.**

Nimm Deinen Rahmen, aber schaue dabei immer auf Jesus!

**Im Anschauen seines Bildes werden wir verwandelt in sein Bild. (2.Kor 3,18)**

Ein Mensch, der diese Wahrheit immer mehr in seinem Leben aufnimmt, wird in eine große innere Freiheit kommen und zunehmend in Frieden mit sich selber leben können. Es ist nicht anstrengend, aber es ist transformierend, es verwandelt uns. Diese Dimension des Lebens lässt mich voller Zuversicht in die Zukunft schauen.

Betrachten wir auch noch die dritte Fragestellung, die Paulus hier in diesem gewaltigen Römertext aufnimmt, denn sie führt uns sehr dicht an eine Tiefendimension des Lebens heran, die uns wirklich bewegt und bewahrt, die uns leitet und löst.

### **3. Wer wird uns scheiden von der Liebe Christi? - Die Frage nach der Zugehörigkeit meines Lebens-**

Wer liebt mich? Wer liebt Dich? Wer liebt Dich wirklich?

Diese soziale Dimension des Lebens halten viele Persönlichkeitsforscher, so z.B. Prof. Julius Kuhl von der Universität Osnabrück, für die entscheidende Ebene, wenn es um Lebensmotivation geht. Die Liebe ist die größte Kraft, die uns bewegen kann. Menschen, die sich geliebt wissen, entwickeln ein sehr hohes Potential, ebenfalls Liebe geben zu können. Ein Symbol für dieses Geliebtsein ist der Ring.

Noch einmal: Bist Du geliebt?

Es kann ja sein, dass Menschen Dich ablehnen, dass Du nur wenig Wertschätzung erlebst. Es kann sogar so sein, dass Du bekämpfst und bedrängt wirst. Aber auch bei aller menschlichen Ablehnung gibt es eine Liebe, die ist durch nichts zu besiegen: Gottes Liebe zu Dir!

#### **Gott liebt Dich!**

Eigentlich könnte jeder einen solchen Ring tragen, als Symbol, dass er geliebt ist von Gott. Woran erkenne ich diese Liebe Gottes zu mir? Daran, dass es mir gut geht? Daran, dass ich in Glück und Frieden leben kann? Daran, dass ich Erfolg habe? Daran, dass für mich und die meinen gesorgt ist? Daran, dass ich gesund und munter bin?

Ja, all das können auch Zeichen seiner Liebe sein. Aber daran können wir es nicht festmachen.

Diese Liebe Gottes wird uns am deutlichsten darin, dass er Dir und mir unter die Haut gekrochen ist, dass er Mensch geworden ist. Er ist hineingekommen in als die Brüchigkeit des Lebens, in das Unfertige. Er ist uns in Jesus Christus ganz nah gekommen und alle Schuld und Sünde, allen Schmerz und alle Krankheit hat er auf sich genommen. Das ist geschehen, weil er uns Menschen liebt. Das ist geschehen, weil er Dich und mich liebt.

**Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für uns alle dahingab, damit alle, die an ihn glauben, ewiges Leben haben. (Johannes 3,16)**

Diese Liebe ist durch nichts auszulöschen oder zu besiegen, obwohl es hier viele Bewährungsfelder im Leben gibt, auch im Leben von Christen. Paulus führt hier nur einige dieser Bewährungsfelder an:

Er spricht von Bedrängnis. Mit dem griech. Wort „thlipsis“ ist dieser Druck beschrieben, unter den Menschen geraten können. Es ist die Schikane des Lebens. Es kann auch damit der innere Druck gemeint sein, der uns oft in die Enge treibt. Nein, dieser Druck, alle Schikane, alle Bedrängung innerer oder äußerer Art wird uns diese Gewissheit nicht rauben, dass wir Geliebte Gottes sind!

Da ist von Angst die Rede. „Stenochorea“ ist diese innere Enge in unserer Psyche. Es ist die Panik, die offenbar auch Christen überwältigen kann, es sind die Ängste, die unsere Herzen krank machen können. Aber auch hier gilt: Die Liebe Gottes ist stärker.

Da ist von Verfolgung die Rede. Lange Zeit haben wir gemeint, uns trifft es nicht. Aber in keiner Zeit hat es jemals so viele Christen gegeben, die verfolgt werden. Erst in dieser Woche haben wir davon gehört, wie leitende Führer der Christenheit im Iran, in Pakistan, in Ägypten, in Nordkorea angegriffen und verfolgt werden. Aber auch dann, wenn wir um unseres Glaubens willen angegriffen werden, bleibt diese Wahrheit für uns da: Wir sind geliebt von Jesus Christus, unserem Herrn!

Da sind noch die vielen anderen Herausforderungen des Lebens: Der Hunger, auch der innere Hunger nach Freiheit, nach Freunde, nach Licht. Da ist die Blöße, die Bedürftigkeit, die uns die Scham ins Gesicht treibt. Wir laufen umher und fühlen uns in allem nur spärlich und dürftig ausgestattet. Auch das wird uns nicht trennen können von der Liebe Gottes!

Auch nicht jegliche Art von Gefährdung im Lebens, ja, sogar das Schwert, der Tod kann uns von der Liebe Gottes nicht trennen!

**Der Ring der Liebe Gottes hält. Das gilt auch in Deinem Leben heute.**

Denke nicht, Gott hätte Dich verlassen, wenn Du in Ängsten lebst. Nein, seine Liebe ist stärker. Auch wenn Du sie innerlich nicht fühlen kannst. Der Ring der Liebe Gottes hält.

Denke nicht, er hätte Dich verlassen, wenn Du mit Einsamkeit und Ablehnung zu kämpfen hast. Der Ring der Liebe Gottes hält.

Denke nicht, er liebt dich nicht mehr, weil es Dir vielleicht gegenwärtig schlecht geht.

Seine Liebe ist stärker als alle Krankheit, alles Leiden, alle Kräfte, die Dich gefangen nehmen wollen. Der Ring der Liebe Gottes hält.

Hören wir doch noch einmal auf diese Dimensionen der Liebe, wie sie uns der Apostel Paulus hier aufzeigt:

**Denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Mächte, weder Höhe noch Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf uns wird scheiden können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.**

Menschen, die von dieser inneren Überzeugung getragen werden, das sind die Menschen, mit denen unsere komplexe Zukunft gestalten werden kann. Das sind nicht die flockigen und lockeren Überwinder, die kämpfenden Überwinder, nein, sie sind „mehr als Überwinder“. Es sind Menschen, die diese Tiefendimensionen des Lebens kennen.

Die Waage will Dich daran erinnern, dass niemand Dich mehr verklagen kann.

Der Rahmen will Dich daran erinnern, dass Gott dieses Bild eines von Jesus Christus geprägten Menschen von Dir hat und Du nicht nach all den Vorbildern und Vorurteilen leben musst.

Der Ring will Dich erinnern, dass die Liebe Gottes zu Dir durch nichts auszulöschen ist.

Du bist ein geliebter Mensch Gottes.

Amen.